Nr. 38 — Jahrgang 19 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Donnerstag, den 16. Februar 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 28. 2. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Japans Ultimatum an China

Militärische Aktion in Sicht — China lehnt ab
Austritt aus dem Völkerbund beschlossen

London. Die japanische Gesandtschaft in Peking bestätigt, englischen Meldungen zufolge, daß drei japanische Ultimaten vorbereitet worden sind, in denen der Rückzug der chinesischen Truppen aus der Provinz Dschehol innerhalb einer bestimmten Frist gefordert wird. Bei Nichterfüllung der Ultimaten würden die mandschurischen und japanischen Truppen mit militärischen Operationen großen Ausmaßes beginnen. Es handle sich im Einzelnen um folgende Ultimaten:

1. Der japanischen Regierung an die chinesische Regierung.

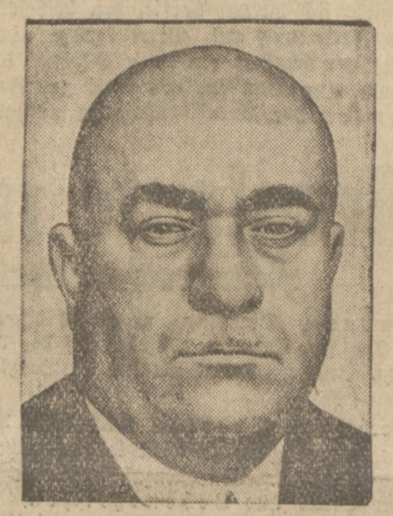
2. Der mandschurischen Regierung an den chinesischen Befehlshaber in Dschehol, General Tangjulin.

3. Des japanischen Oberbefehlshabers in der Mandschurei, General Muto, an Marschall Tschanghsueliang.

Marschall Tschanghsueliang erklärte, daß die japanischen Ultimaten nicht beachtet werden würden. In demselben Sinne äußerte sich der chinesische geschäftsführende Ministerpräsident Sung. Die Ultimaten würden abgelehnt werden. Die chinesische Armee werde bis zum letzten Blutstropfen kämpfen.

Der 19er-Ausschuß warnt Japan

Genf. Der 19er-Ausschuß hat am Dienstag in seiner Schlußsitzung von der Antwortnote der japanischen Regierung auf die Anfrage wegen der Anerkennung der Oberhoheit Chinas in der Mandschurei Kenntnis genommen und sogleich der japanischen Regierung ihre Stellungnahme hierzu übermittelt. Der 19er-Ausschuß stellt fest, daß die japanische Note keine Grundlage für eine weitere Erfüllung ist und lehnt es ab, in die Erörterung der Einzelheiten der japanischen Note einzutreten. Jedoch wird die japanische Regierung ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine neue Verschärfung der Konfliktlage durch weitere militärische Maßnahmen (in der Provinz Dschehol) zu einem endgültigen Scheitern der Verhandlungen führen müsse.



Auch der Polizeipräsident von Dortmund seines Amtes enthoben

Zörgiebel, der ehemalige Berliner und jetzige Dortmunder Polizeipräsident, ist bis auf weiteres beurlaubt worden. Zörgiebel gehört parteipolitisch zu den Sozialdemokraten.

Vor dem Austritt Japans aus dem Völkerbund?

London. Der Kaiser von Japan hat, wie „Daily Expreß" aus Tokio meldet, den Außenminister Graf Utschida, angewiesen, dem japanischen Vertreter in Genf neue Anweisungen zu geben. Danach soll Matsuoka dem Völkerbund mitteilen, daß Japan die Anerkennung Mandschukuos nicht rückgängig machen werde und daß Japan bedauere, falls notwendig, aus dem Völkerbund austreten zu müssen. Der Völkerbund müsse die Verantwortung für alle Folgen übernehmen, da die Empfehlungen des Völkerbundsausschusses nicht mit den grundlegenden japanischen Forderungen übereinstimmten.

Naziprovokation im Ueberwachungsausschuß

Genosse Löbe am Vorsitz gehindert — Schlägereien unter den Mitgliedern — Die Sitzung wieder aufgeflogen

Berlin. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages trat am Dienstag mittag wieder zusammen. Nachdem der Vorsitzende Abg. Loebe die Sitzung eröffnet hatte, erhob sich der Wortführer der nationalsozialistischen Ausschußmitglieder, Abg. Dr. Frank II, und protestierte erneut in schärfsten Ausdrücken gegen den Vorsitzenden. Die übrigen Nationalsozialisten stimmten in die Rufe gegen den Ausschußvorsitzenden mit ein. Abg. Dr. Frank II erklärte, die stärkste Fraktion werde es auf keinen Fall dulden, daß ein Marxist, wie Loebe den Vorsitz führe. Abg. Frank II ging schließlich auf den Abgeordneten Loebe zu und drängte ihn beiseite. Hierauf verließen sämtliche Ausschußmitglieder bis auf die Nationalsozialisten den Saal. Hierbei kam es noch zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und anderen Mitgliedern des Ausschusses. Dr. Frank hielt vom Platz des Vorsitzenden aus eine Ansprache, in der er auch der Opfer des Neunkirchener Unglücks gedachte. Als bei diesen Worten der volksparteiliche Abg. Morath beim Verlassen des Saales eine Zigarre im Munde hielt, ging der Abg. Streicher (NS) gegen Morath vor, wobei er ihn aufforderte, die Zigarre aus dem Munde zu nehmen. Unter erregtem Protest verließ der Abg. Morath den Saal.

*

Berlin. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses des Reichstages veröffentlichen zu den Vorgängen im Ausschuß eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses die ordnungsgemäß einberufene Sitzung abermals unter Anwendung von körperlicher Gewalt gegen den Vorsitzenden und unter tätlichen Angriffen gegen den Abg. Morath gesprengt hätten. Diese Handlungsweise stelle — so heißt es in der Erklärung — das Verbrechen nach den Paragraphen 105 und 106 des Reichsstrafgesetzbuches dar. Der Reichstagspräsident habe, obwohl er von den Drohungen der nationalsozialistischen Ausschußmitglieder, alle künftigen Sitzungen des Ausschusses gewaltsam zu verhindern, in Kenntnis gesetzt worden sei, nichts zum Schutze des Ausschusses getan. Durch diese Vorgänge sei erwiesen, daß das verfassungsmäßige Recht des Ausschusses, die Rechte der Volksvertretung zu wahren, nicht mehr gewährleistet und damit die Verfassung gebrochen sei.

Der volksparteiliche Abg. Morath legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht etwa mit den Sozialdemokraten und Kommunisten die Sitzung des Ueberwachungsausschusses verlassen wollte, sondern daß er sich erst zum Ausgang begeben habe, nachdem der stellvertretende Vorsitzende Abg Dr. Frank II die Sitzung geschlossen hatte.

Das neue polnische Siedlungsprogramm

Warschau. Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum polnischen Bodenreformgesetz veröffentlicht der Ministerrat den Parzellierungsplan für das Jahr 1934. Danach werden im kommenden Jahr 75 000 Hektar Bodenfläche der Siedlung dienstbar gemacht, wovon 25 000 Hektar auf den Besitz des Staates bezw. der staatlichen Agrarbank und 50 000 Hektar auf den privaten Großgrundbesitz entfallen. Wie in den früheren Jahren wird der Schwerpunkt der Siedlung in den Grenzgebieten ruhen.

Freie Bahn dem Faschismus?

In Wort und Schrift wird von den neuen Herren in Deutschland dem Faschismus der Weg bereitet, ohne Rücksicht darauf, wie sich die Mehrheit der Bevölkerung zu diesem Regime stellt. Daß man Wahlen ohne jeglichen Einfluß republikanischer Beamten durchführen will und somit den Parteitruppen freie Bahn gestaltet, hat man am besten dadurch bewiesen, daß der letzte Rest von Polizeipräsidenten und Polizeioffizieren aus den Aemtern in den letzten Tagen beseitigt wurde, die irgendwie im Verdacht standen, sich an die noch immer bestehenden Bestimmungen der Verfassung zu halten, darunter auch Offiziere aus Rechtskreisen, die seinerzeit den nationalsozialistischen Demonstrationen mit Reserve gegenüberstanden. Selbst ein Blatt der Schwerindustrie, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung", hegt Sorgen, ob dieser Beamtenschub dem Wohle Deutschlands diene, wenn man alle Aemter mit eigenen Parteileuten besetzt, keine Rücksicht auf die Fähigkeiten nimmt. Und nun warten noch Tausende und Tausende, die vom neuen Regime die Einlösung der Versprechungen erwarten, die Nationalisten holen in Windeseile nach, was die Republikaner in eineinhalb Jahrzehnten versäumt haben. Es ist dies nicht überraschend, weil sich die neuen Herren für einen langen Verbleib einrichten und nicht daran denken, den Ausgang der Reichstagswahlen zu berücksichtigen oder gar der Volksstimmung Rechnung zu tragen. Hindenburg hat ihnen die Macht ausgeliefert und man muß sagen, sie nutzen sie restlos aus.

Man muß sich auf die „Programmreden" der Beherrscher des „nationalen Blocks im Sportpalast erinnern, wo Hugenberg und Hitler zwar in verschiedenen Tönen, aber mit dem gleichen Ziel, freimütig ihre Aufgabe umrissen. Hugenberg, daß es die letzten Wahlen sind und Hitler, unter Berufung auf Gott und sein Gewissen, daß er gleichviel wie die Wahlen ausfallen werden, seinen Weg gehen werde, Deutschland vom Marxismus zu befreien. Zugleich schlagen seine Anhänger in den Industriegebieten Töne an, als wenn sie über Tarife und Löhne zu entscheiden hätten, in Bayern leisten sie sich sogar den Spaß, die Sozialisierung der Banken zu fordern. Ob Hitler diesen Weg gehen wird, ist nicht sicher, aber sicherlich wird er mit den Industriellen gemeinsam den Raubzug auf die Taschen der Arbeiterschaft vollziehen, wie es jetzt beim Schutzzoll für Fette erfolgt ist, daß im Interesse der Landwirtschaft das Schmalz verteuert wird. Das sogenannte republikanische Bürgertum steht zersplittert da und erwartet, daß wieder einmal die Arbeiterschaft für sie die Kastanien aus dem Feuer holt. Man muß damit rechnen, daß die Reichstagswahlen keine Entscheidungen bringen, daß der neue Reichstag und auch in Preußen keine Regierungsmehrheit der nationalen Front gebildet werden kann. Hier erhebt sich die Frage, was nun werden soll. Wieder muß man auf die Reden im Sportpalast zurückgreifen, wo Hugenberg wohlgemut ankündigt, daß die Zeit der Schwarzen, damit ist das Zentrum gemeint, vorüber ist, während Hitler immer und immer wieder nur von der Bankerottwirtschaft des Marxismus spricht, die der Reichspräsident Hindenburg allein acht Jahre hindurch geduldet hat und damit wenigstens für acht Jahre Marxismus mit die Verantwortung trägt.

Im Ueberwachungsausschuß des Reichstags, der während der reichstagslosen Zeit die Geschäfte des Reichstags wahrnehmen soll, kommt es offen zu Zwischenfällen, die sich gegen den ehemaligen Reichstagspräsidenten Löbe richten, den man gewaltsam von seinem Platz entfernt, Methoden, wie wir sie aus der Zeit Mussolinis und seines Aufstiegs kennen, alles darauf berechnet, die Arbeiterklasse zu provozieren, sie zu Taten zu bewegen, um die Reichswehr gegen die Bevölkerung in Bewegung zu setzen, den Bürgerkrieg zu provozieren, um so eine Handhabe zu haben, schließlich auch die Neuwahlen zum Reichstag, Landtag und den Selbstverwaltungskörperschaften überhaupt nicht stattfinden zu lassen. Das ist das Ziel aller Aktionen, welche die führenden Männer Hitler und Hugenberg sich als Ziel setzen. Hugenberg mit Wahlen, die verhindern sollen, daß das Zentrum noch jemals auf die Reichsgestaltung Einfluß gewinnt, Hitler, um die sozialistische Arbeiterschaft aus dem Staatsgefüge zu vertreiben. Zu diesem Ziel ist den neuen Herren jeder Weg angenehm, es ist kein Geheimnis, daß ihnen die Neuwahlen recht unbequem sind, sie fühlen selbst, daß das Volk in seiner Mehrheit gegen Hindenburg und den neuen Kurs entscheidet. Es ist der italienische Faschismus, der in Deutschland auf seine Art den Einzug hält. Die Herren haben sich zu schnell auf ihre Machtbeibehaltung eingerichtet und schon die erste Regierungszeit zeigt, daß das Ziel nicht so leicht erreichbar ist, als man sich vorgestellt hat. Leider fehlt die geschlagene Arbeiterfront und der Mut des republikanischen Bürgertums, um eine rasche Entscheidung herbeizuführen. Deutschland wird der Bürgerkrieg nicht erspart bleiben, das ist das traurigste Ereignis, was leider das internationale Proletariat registrieren muß.

—II.

Zusammenstoß mit der Eisernen Front

Acht Nationalsozialisten und neun Polizeibeamte verletzt.

Halle. Am Montag abend hielt die Eiserne Front in Weißenfels ihre erste Wahlversammlung im Stadttheater ab, in der der frühere Merseburger Regierungspräsident von Harnack gegen den Faschismus sprechen sollte. Es hatten sich etwa 800 Versammlungsbesucher, darunter etwa 250 uniformierte Nationalsozialisten, eingefunden. Harnack wurde beim Betreten der Tribüne mit dem Liede „Leutnant warst du einst bei den Husaren" begrüßt. Nationalsozialistische Meldungen zur Geschäftsordnung wurden von der Versammlungsleitung nicht beachtet. Als die Polizei auf Verlangen der Versammlungsleitung den Weißenfelser SA-Führer Matthes aus dem Saal entfernen wollte, entstand ein allgemeiner Tumult. Die Polizei begann hierauf unter dem Widerstand der Nationalsozialisten den Saal mit dem Gummiknüppel zu räumen. Acht Nationalsozialisten werden verletzt, davon zwei durch Messerstiche, außerdem 9 Polizeibeamte, davon zwei durch Stuhlwürfe.

Kommunistische Versammlung im Reichstag

Polizei beschlagnahmt belastendes Material.

Berlin. Die Polizei nahm am Dienstag abend mit Genehmigung der zuständigen Stellen wegen dringenden Verdachts vorbereitender Handlungen zum Hochverrat eine Durchsuchung in Räumen des Reichstages vor, in denen eine kommunistische Versammlung von Angestellten und Betriebsvertretern tagte. Es wurde in den durchsuchten Räumen eine große Anzahl Material beschlagnahmt, das zur Zeit noch der Sichtung unterliegt.

Helmuth von Gerlach darf nicht mehr ins Ausland

Berlin. Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, soll dem bekannten Pazifisten Helmuth von Gerlach von der Reichsregierung der Auslandspaß entzogen worden sein, weil der Paß in seinen Händen wichtige Belange der deutschen Nation gefährden könne.

„Die Schwarze Front" verboten

Berlin. „Die Schwarze Front" das Organ der „Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten" (Dr. Otto Strasser), ist mit sofortiger Wirkung bis zum 26. März einschließlich vom Polizeipräsidenten verboten worden. Grund: Die Stellungsnahme des Blattes zu der Regierungserklärung vom 1. Februar, die das Blatt „ein Dokument reaktionärer Rachsucht, kapitalistischer Restauration, erschütternder Unzulänglichkeit" usw. genannt hatte.



Englands Generalstabschef im Weltkrieg gestorben

Feldmarschall Sir William Robertson, 1915 Generalstabschef der englischen Truppen in Frankreich, dann britischer Reichs-Generalstabschef, zuletzt Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte am Rhein, ist im 73. Lebensjahr verstorben.







Amtsenthobene Regierungspräsidenten in Preußen

Die Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg (Deutsche Volkspartei) Kassel, Ehrler (S. P. D.) Wiesbaden, G. Stieler (Zentrum) Aachen, wurden von der kommissarischen Regierung in Preußen in den Ruhestand versetzt bezw. beurlaubt.

Eisenbahnerunruhen in Klausenburg

Rumänien kann keine Gehälter zahlen — Sturm auf das Verwaltungsgebäude — Polizei stellt „Ruhe" her

Klausenburg. Am Montag früh erschienen etwa 2000 Eisenbahnarbeiter vor dem Gebäude der Eisenbahndirektion in Klausenburg und zerbrachen die Telephonleitungen und forderten die Erfüllung einer Reihe sozialer Maßnahmen. Da die Eisenbahndirektion die Forderungen nicht sofort bewilligte, besetzten die Arbeiter am Dienstag das Verwaltungsgebäude der Eisenbahnwerkstätten und sperrten sieben leitende Ingenieure und 30 Beamte ein. Da die Lage bedrohlich war, wurde Militär eingesetzt. Das Infanterie-Regiment Nr. 53 stellte im Verein mit einer Maschinengewehrkompagnie und der Polizei die Ruhe wieder her. Die Direktion erklärte sich darauf bereit, den Arbeitern entgegenzukommen. Die Forderung auf Bewilligung eines besonderen Arbeitereisenbahnausschusses wurde abgelehnt, dagegen ist die Direktion damit einverstanden, von Fall zu Fall mit Vertrauensleuten der Arbeiterschaft zu verhandeln.

Kammerauflösung und Neuwahlen in Holland?

Amsterdam. Die holländische Regierung hatte nach ihrer Niederlage in der zweiten Kammer erklären lassen, daß sie nicht an einen Rücktritt denkt. Es bleibt daher nur die Auflösung der Kammer und Ausschreibung von Neuwahlen übrig, falls der Konflikt zwischen Regierung und Kammer nicht beigelegt wird. Am Montag vormittag war die Königin aus der Schweiz nach der Residenz zurückgekehrt, worauf sie noch am gleichen Tage eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten hatte, der ein außerordentlicher Ministerrat folgte. Im Laufe des Dienstag wurde der Ministerpräsident erneut von der Königin empfangen. Für Mittwoch ist bereits ein neuer Ministerrat angesetzt. Man darf daher annehmen, daß die Entscheidung bevorsteht.

10 Bergleute in Hindenburg verschüttet

Pfeilerbruch auf Königin-Luisegrube — 2 Bergleute lebend geborgen

Hindenburg. Dienstag, gegen 20 Uhr, ging auf der Königin-Luise-Grube, Ostfeld, auf der 340-Meter-Sohle ein Pfeiler zu Bruche. Dabei wurden 10 Bergleute verschüttet.

*

Das Oberbergamt Breslau teilt mit: Bis Mitternacht ist ein Mann, der anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt ist, halb freigelegt worden. Eine Anzahl weiterer Leute gibt von einer anderen Stelle aus Lebenszeichen. An ihrer Bergung wird mit allen Kräften weiter gearbeitet. Man hofft, wenn sich die Verhältnisse nicht besonders verschlimmern, spätestens in einem Tage bei ihnen zu sein. Die Unfallstelle ist ein Pfeilerbetrieb in dem etwa fünf Meter mächtige Pochhammerflöz, das hier mit Spülversatz abgebaut wird. Dieser Pfeiler ist in seiner ganzen Breite zu Bruche gegangen. Die Zuführungsstrecken sind jedoch aufrecht geblieben, so daß das Rettungswerk von verschiedenen Seiten aus sofort begonnen werden konnte.

*

Gleiwitz. Wie die Telegraphen-Union auf Anfrage bei der Königin-Luise-Grube in Hindenburg erfährt, sind in den frühen Morgenstunden des Mittwoch zwei von den verschütteten 10 Bergleuten lebend geborgen worden. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Die Sitzung der kleinen Entente

Genf. Ueber die erste Sitzung der Konferenz der kleinen Entente am Dienstag wird folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht: Die Außenminister der drei Mächte der kleinen Entente sind am Dienstag unter dem Vorsitz des südslawischen Außenministers Jeftitsch zusammengetreten. Im Verfolg der im Dezember geführten Belgrader Besprechungen der drei Mächte haben die gegenwärtigen Verhandlungen der Ausarbeitung eines Paktes über die Organisation der kleinen Entente gegolten, die zu einer einheitlich handelnden internationalen Organisation zusammengeschlossen werden sollen. Der politische Teil dieses Paktes ist bereits endgültig revidiert. Die Aussprache über den Wirtschaftsteil des Paktes hat heute begonnen und wird am Mittwoch weiter fortgesetzt werden.

Keine Reise Macdonalds nach Genf

London. Die Genfer Berichte, wonach Macdonald gegen Wochenende nach Genf fahren werde, um an den Abrüstungsverhandlungen teilzunehmen, sind, wie der „Daily Telegraph" meldet, unrichtig. Es werde zwar zugegeben, daß die in dieser Woche in Genf stattfindenden Besprechungen möglicherweise das Schicksal der Abrüstungskonferenz bestimmen würden. Es sei jedoch nicht nur unwahrscheinlich, daß der Ministerpräsident nach Genf gehen werde, sondern es sei auch noch kein Zeitpunkt für die Rückkehr Simons nach Genf festgesetzt worden. In die Fähigkeiten des englischen Vertreters in Genf, Eden, werde das vollste Vertrauen gesetzt.

Vampyre

Roman von Bert Oehlmann

7)

„Jesses; Habe ich mich erschrocken!" lachte sie. „So leise wie ein kleines Heinzelmännchen sind sie hereingekommen!"

„Wenn man ein Glück in der Tasche zu tragen hat, darf man nicht allzu hart auftreten, sonst entweicht's wieder," scherzte Frau Spalding und machte ein geheimnisvolles Gesicht dabei.

Agnes starrte sie einen Augenblick an; dann stieß sie einen Freudenschrei aus.

„Wär's möglich, Mutterchen? Hätten Sie eine Stellung für mich?"

Sie trocknete sich eins — zwei — drei Hände an der Schürze und kam nähergesprungen.

Aber vergnügt wehrte die Matrone ab: „So schnell, schießen die Preußen nicht! Aber immerhin — — so'n ganz klein wenig Hoffnung dürfen Sie sich doch trotzdem machen, aber nur ein ganz bißchen, damit die Enttäuschung nicht gar so arg wird, wenn's nicht klappen sollte!"

Agnes stand wie im Traum. Sollte es möglich sein? Eine neue, richtige Stellung?

„Bei einer Herrschaft in Hamburg?" forschte sie voller Erwartung. „Und vielleicht gar bei Kindern? O, wäre das fein! Ich habe Kinder so schrecklich gern!"

Frau Spalding hatte Mühe, die Aufgeregte zu beruhigen.

„So weit ist das alles noch nicht, Kind. Aber ich erzählte Ihnen ja schon, daß ich eine Freundin habe, die eine Stellenvermittlung betreibt. Mit der hab ich erst einmal gesprochen."

„Und? —" drängte das Mädchen, als die Frau eine Pause machte. „Und — —?"

„Ja doch, Kindchen, ja doch! Also eine geeignete Stelle hätte sie — —"

„Mütterchen, wirklich?!"

„Ja, doch wünscht die Herrschaft, für die sie jemanden sucht, erst einmal das Bild der Betreffenden zu sehen. Besitzen Sie ein Bild von sich, Agnes?"

Wie Enttäuschung glitt es über das Antlitz des Mädchens.

„Ich hatte eins, Mütterchen, aber das war mit in dem Koffer, den man mir auf der Reise gestohlen hat!"

„Ja, was machen wir denn da?" Nachdenklich stützte Frau Spalding den Kopf in die Hand. „Ohne Bild hat's gar keinen Zweck. Und persönlich vorstellen — hm — ich weiß nicht, ob das der Herrschaft recht sein wird."

Ja, was war da zu tun? Blieb doch nur, ein neues Bild machen zu lassen. Aber das kostete Geld, und darum getraute sich Agnes nicht, den Vorschlag auszusprechen.

Frau Spalding schien ihr jedoch den Gedanken von der Stirn abzulesen, denn sie nickte: „Wir werden schnell zum Photographen gehen, Kind. Rasch, machen Sie sich fertig!"

Agnes schüchternen Einwand, daß sie doch kein Geld besitze, machte die gutmütige Frau durch eine kurze Handbewegung illusorisch: „Das werden Sie mir eben wiedergeben, wenn Sie die Stellung kriegen. Kommen Sie nur, wenn das Bild nicht morgen bei der Herrschaft ist, hat's keinen Zweck mehr!"

Schon ein Viertelstündchen später verließen die beiden so verschiedenartigen Frauen das Haus.

„Es scheint sich um 'ne Stellung bei ganz feinen Herrschaften zu handeln!" plauderte die Matrone unterwegs. „Ne Stütze kommt wohl kaum in Frage, erst recht nicht ein Dienstmädchen. Jedenfalls sollen es ganz reiche Leute sein, die vielleicht 'ne Mordsvilla haben und ein Auto und was sonst noch drum und dran hängt."

Agnes lauschte mit fieberheißen Wangen.

„Ja," fuhr Frau Spalding, rüstig ausschreitend, fort, „vielleicht machen Sie da Ihr Glück. Feine Leute — feiner Umgang — Sie wissen ja! Da lernt man bald was Besseres kennen und macht unter Umständen noch 'ne großartige Partie!"

Das Mädchen kicherte leise.

„Oder haben Sie schon einen Schatz?"

Agnes errötete tief. „Aber Mütterchen!"

„Na, ja," meinte Frau Spalding, „so ganz ausgeschlossen ist doch sowas nicht? So'n fleißiges, hübsches Mädchen wie Sie — da kommt bald ein Freiersmann."

„Nein, nein", lachte Agnes, „zum Heiraten hat's noch lange Zeit."

„Wie alt sind Sie eigentlich, Agnes? Hab's ganz zu fragen vergessen."

„Neunzehn — und das noch nicht einmal ganz!"

Frau Spalding nickte befriedigt. „Ein schönes Alter! Herrgott, wenn man noch mal so jung sein könnte! Neunzehn Jahre! Da steht einem ja noch die ganze Welt offen!"

Die musterte ihre Begleiterin mit einem wohlgefälligen Blick. Das Mädchen hatte nichts Plumphaftes an sich, jede seiner Bewegungen waren leicht und graziös, und mehr als einmal fing Frau Spalding den bewundernden, Agnes geltenden Blick eines vorübergehenden Mannes auf. Das ärmliche Kleid ließ ihre weichen, anmutigen Formen um so besser zur Geltung kommen. Dazu besaß sie ein Gesicht, das jedem Manne gefallen mußte, ganz besonders, wenn sie lachte; dann traten zwischen den roten Lippen zwei Reihen kerngesunder Zähne hervor, die in schneeiger Weiße leuchteten.

Frau Spalding nickte zufrieden. Die paar Mark, die das Mädel sie gekostet hatte, sollten ihr gute Zinsen bringen. Hauptsache war, daß das Bild den denkbar vorteilhaftesten Eindruck machte ...

Während sie Seite an Seite die vier Treppen zu dem Atelier eines Photographen emporstiegen, kam Frau Spalding noch einmal auf die eventuell zu besetzende Stellung zu sprechen.

„Ich werd' den Gedanken nicht los, daß es sich um etwas ganz Besonderes handelt, Kindchen," meinte sie. Dann lachte sie plötzlich und sagte: „Aber eigentlich könnte ich es Ihnen ja sagen — —"

Dabei zwinkerte sie lustig mit den Augen und machte ein verschmitztes Gesicht dazu.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Waschtag in Lipine

In Lipine wird „schmutzige Wäsche“ gewaschen und zwar schon eine Woche lang. Man kann gar nicht mehr fertig werden und der „Waschtag“ wird noch einige Tage dauern. Die gesamte polnische Presse befaßt sich damit, mit Ausnahme der „Polska Zachodnia“, die wieder einmal viel Wasser in den Mund genommen hat und deshalb nicht mitreden kann. Dafür reden die anderen polnischen Blätter um so lauter und sie reden so eindringlichst, daß man sie im Wojewodschaftsgebäude hören muß. Die „Zachodnia“ schweigt und warum sie schweigt, wissen alle. Ihre Lieblinge sind es, die dort soviel angerichtet haben.

Wir schicken hier voraus, daß die Gemeinde Lipine Pleite ist. Sie ist derart Pleite, daß sie ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Am schäbigsten ergeht es dabei den Arbeitslosen, denn für sie ist kein Geld da. Das Geld wurde haufenweise für überflüssige Zwecke ausgeworfen. Das hat eine Revisionskommission festgestellt und das Ergebnis der Revision ist für die „Gemeindeväter“ derart belastend, daß man viele von ihnen von der Stelle hinter Schloß und Riegel setzen müßte, wollte man streng nach dem Gesetze vorgehen. Nachdem aber die „Zachodnia“ schweigt, kann angenommen werden, daß solche Absicht nicht bestehe, daß womöglich noch der Versuch unternommen wird, wenigstens die Vollprozentigen zu retten.

Lipine hat bekanntlich eine „Sommerresidenz“ in Czatkowice bei Krzeszowice in der Zeit der großen „Schaffensfreude“ eingerichtet. Diese „Sommerresidenz“ heißt „Lipinowka“. Gewiß kann die Gemeinde Lipine ein Erholungsheim brauchen, denn die Gemeinde selbst ist verrußt, ohne Grünanlagen und Rasenflächen. Dafür hat man in Lipine kein Verständnis gehabt, in dem man meinte, daß die Halden für die Arbeiterkinder vollkommen genügen. Also man hat die „Lipinowka“ eingerichtet und damit das Ding gut wird, hat man sie ein volles Jahr „eingeweiht“. Diese „Einweihungen“ haben ein Vermögen gekostet und es kommen wiederholt solche Posten vor, wie 3000 Zl., 1000 Zl. usw. Dann erst folgen die Ausgaben für Schnaps, Torten, Kirchengewand, Kircheneinrichtung, Polster, Schärpen, Bänder, Schweine, Geflügel, Rum, Gebäck und vieles andere. Liest man die Belege, die sich auf die Ausgaben für eine Einweihung beziehen, so erfährt man erst, was alles zu einer „Einweihung“ gehört. Wir gestehen, daß wir das gar nicht gewußt haben. Viel interessanter ist noch zu erfahren, wie die Belege ausgestellt wurden. Als Beleg verstehen wir eine Bestätigung für gelieferte Ware oder eine Leistung und der Beleg kann nur von dem ausgestellt werden, der die Ware geliefert hat. In Lipine hat man die Sache anders gemacht. Ein „Gemeindevater“ nahm das Geld aus der Kasse und stellte den Beleg aus. Was er damit gemacht hat, daß brauchen die Steuerzahler nicht zu wissen. Wahrscheinlich war das ein „Amtsgeheimnis“ und deshalb hat man die Origninalbelege nicht beigelegt. Ein Beleg lautet auf 3000 Zloty „Inventaranschaffung“ und die Revisionskommission stellt fest, daß sich unter dem „Inventar“ Torten und Vorschüsse für eine Köchin befanden.

Viel erbaulicher sind die Dinge mit der Belieferung der „Lipinowka“ mit Backware. Man hat die Semmel in Lipine gekauft, 1 Stück zu 20 Groschen und fuhr damit nach Krzeszowice. Ob man damit nach Krzeszowice kam, wissen wir nicht, aber dafür sprechen die Belege, denn es sind Belege vorgefunden worden, daß die Semmelzufuhr aus Lipine nach Krzeszowice jedesmal 52 Zloty gekostet hat. Natürlich wurden auch die Heringe, Rum, Kakao, Salz und alles andere in Lipine gekauft und per Boten nach Krzeszowice geschickt. Ein gewöhnlicher Sterblicher fährt nach Czatkowice hin und zurück für 14 Zloty, aber der Lipiner Bote hat 52 Zloty dafür genommen. Dabei hat man sich die Sache beim Einkauf der Futtrage leicht gemacht, denn man sagte in den Belegen nicht, für welche Waren das Geld bezahlt wurde. Natürlich wurde auch in „Lipinowka“ tüchtig geraucht, denn man fand Belege für Zigarren auf 51 Zloty lautend. Es wurde für 10 000 Zloty Leinwand gekauft, aber eine Originalquittung ist für den hohen Betrag gar nicht vorhanden und es wird sogar behauptet, daß die Kinder, die in „Lipinowka“ untergebracht waren, von Wäsche nichts gesehen haben. Die Tischlerarbeiten haben 28 777 Zloty gekostet und alle Tischler sind sich darüber einig, daß hier eine Ueberbezahlung von mindestens 20 Prozent vorliege. Für Geflügelankauf wurden 7000 Zloty an einen Schulleiter ausgezahlt. Leider wird nicht gesagt, was eine Henne gekostet hat, aber sie war nicht billig. Wir müssen wegen Raummangel aufhören, aber es sind lauter erbauliche Sachen, die die Gemeinde ruiniert haben.

Die Fannygrube der Hohenlohewerke wird eingestellt

Wie von sicherer Quelle bekannt wird, haben alle Proteste und Gegenaktionen zur Verhinderung der Stillegung der Fannygrube bei Hohenlohehütte nichts genutzt, denn das Datum der Stillegung soll schon definitiv auf den 26. März d. Js. gesetzt worden sein. Auf welche Argumente sich die maßgebenden Stellen dabei stützen, ist rätselhaft, da doch nachgewiesenermaßen diese Grube sich selbst erhalten kann und noch einen entsprechenden Ueberschuß abwirft. Rationalisierung ist demnach der einzige Grund hierzu. o.

Die Radzionkaugrube vor dem Demo

Gestern fand beim Demo eine Reduktionskonferenz statt. Die Verwaltung der Radzionkaugrube will den Betrieb einschränken und brachte einen Reduktionsantrag auf Abbau von 400 Arbeitern ein. Die Grubenverwaltung drängt auf die Reduktion, weil sie angeblich keinen Absatz hat. Die Arbeitervertreter widersprechen. Der Demo hat die Entscheidung vertagt und wird zuerst die Sachlage an Ort und Stelle überprüfen.

Nach Erledigung dieser Frage wurde der Reduktionsantrag der Petrowitzer Maschinenfabrik behandelt. Die Verwaltung wollte 35 Arbeiter abbauen. Der Demo schickte 15 Arbeiter auf Turnusurlaub und damit war die Reduktionsfrage in Petrowitz erledigt.

Der Kampf im Bergbau eingeleitet

Kürzung der Lizenz für die Kohlengruben — Anstatt Preisabbau, Preisaufbau — Träume der Kapitalistenclique — Wie sollen die Löhne abgebaut werden? — Warum greift die Regierung nicht ein?

Der gestrige Tag brachte etwas Klarheit in die verworrene Situation im polnischen Bergbau. Den ganzen Januar hindurch wurde auf den schlesischen Gruben ununterbrochen reduziert und im Februar wurde der Demo mit Anträgen auf Stillegung von großen Kohlenwerken direkt überschüttet. Die Giesche Spolka will eine Grube stillegen und die große Friedensgrube wird schon am 28. Februar stillgelegt. Am vergangenen Montag ist die Fürstl. Plessische Verwaltung gleich mit zwei Stillegungsanträgen ausgerückt. Es sind dies die Bradegrube mit 940 Arbeitern und die Piastengrube mit 350 Arbeitern, die am 9. März stillgelegt werden. Durch die Stillegung aller dieser Gruben kommen

4890 Arbeiter auf die Straße

zu der großen Armee der arbeitslosen Bergarbeiter in Schlesien,

die schon heute 110 000 Mann stark ist.

Diese Tatsache allein sollte das ganze polnische Volk auf die Beine bringen und sollte vor allem die Regierung veranlassen, der Sache auf den Grund zu gehen und den bisherigen Standpunkt einer

gründlichen Revision zu unterziehen.

Ganz Polen steht ohne Kohle da und die Ursache dieses Uebelstandes ist der hohe Kohlenpreis auf dem Inlandsmarkte. Es steht einwandsfrei fest, daß die **schlesischen Kohlenverteilungsstellen 40 Prozent des Kohlenpreises als ihren Gewinn einstecken, also ein Gewinn der einer Ausraubung des ganzes Volkes gleichkommt.** Wohl ist man sich in den Regierungskreisen bewußt, daß die Kohlenpreise für den verarmten polnischen Konsum unerschwinglich geworden sind und hat Konferenzen mit den Kapitalisten eingeleitet, um sie zum Preisabbau zu bewegen. Die Folgen dieser Konferenzen ließen nicht lange auf sich warten.

Man hat die Lizenz für die Gruben von 900 000 auf 600 000 Tonnen reduziert,

um Kohlenhunger künstlich zu schaffen und der Regierung den „Nachweis“ zu erbringen, daß „Kohlenmangel“ herrsche und daher vom Preisabbau keine Rede sein kann.

Die verkürzte Lizenz hatte wieder zur Folge, daß die Gruben die Arbeiter

über Kopf und Hals reduzieren

und große, moderne Gruben stillegen. Das ist keine Abwehr mehr gegen den vorgeschlagenen Kohlenpreisabbau, denn das ist ein Verbrechen, begangen an Arbeitern, dem polnischen Volke und dem polnischen Staate.

Das ist eine bewußte Vernichtung der gesamten Kohlenindustrie, die die Großmachtstellung des polnischen Staates garantieren sollte.

Den Kapitalisten genügt nicht mehr, die Vernichtung der einst blühenden Kohlenindustrie in die Wege zu leiten, aber sie planen eine

völlige Versklavung der Arbeiterklasse.

110 000 schlesische Bergarbeiter haben sie bereits reduziert und aus ihnen Bettler gemacht und jetzt gehen sie auf Lohnraub aus. Der Lohntarif wurde zum 1. März gekündigt und bis dahin sollen

5000 weitere Bergarbeiter auf die Straße geworfen werden.

Ein Lodzer Blatt befaßt sich ausführlich mit der „Sozialpolitik“ des polnischen Arbeitgeberverbandes und meint, daß diese „Sozialpolitik“ darin gipfelt,

die Löhne abzubauen, die Arbeitszeit zu verlängern, Arbeiterurlaube und alle Sozialerrungenschaften abzuschaffen.

Es sticht sie am meisten in die Augen, daß die Lohnverträge kollektiv zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften abgeschlossen werden. Sie können die Löhne der „Konjunktur“ entsprechend nicht anpassen und deshalb wollen sie

„Individualverträge“ an Stelle der Kollektivverträge

einführen. Damit sind mit einer Klappe gleich zwei Fliegen geschlagen:

Lohnabbau nach Herzenslust und Ausschaltung der Gewerkschaften.

Was den Lohnabbau selbst anbetrifft, so wird projektiert, die Löhne der Kurzarbeiter, die nicht mehr als drei Tage in der Woche arbeiten, zu belassen. Dafür sind die Löhne aller übrigen Arbeiter abzubauen und zwar so abzubauen,

daß sie den Löhnen der Kurzarbeiter gleichgestellt werden.

Ist das erreicht, dann ist der Weg für einen

generellen Lohnabbau

vorbereitet und man wird dem Industriearbeiter 2 Zloty Schichtlohn anbieten. Also

„freie Hand“

wollen die Kapitalisten in allen Arbeitsfragen erlangen und das ist das Ziel dem sie zustreben.

An dem Betriebsrätekongreß der Arbeitsgemeinschaft wurde bereits festgestellt, daß die Kapitalisten im Lohnkampfe „freie Hand“ erlangen wollen. Dazu kann es nicht kommen, weil die Genfer Konvention einstweilen noch in Kraft steht und die polnische Regierung hat sich verpflichtet, diese Abmachung zu schützen. Doch können sich die schlesischen Arbeiter auf die Regierung schlecht verlassen, wenn sie nicht verlassen sein wollen.

Sie müssen ihre Rechte bis zum äußersten verteidigen und müssen zu diesem Zwecke die proletarische Einheitsfront schaffen.

Der Stein rollt schon. Der Lohntarif wurde gekündigt und jetzt dürfen die Arbeitergewerkschaften den Dingen nicht tatenlos zuschauen. Es steht alles auf dem Spiel, alle Arbeiterrechte sind bedroht und es gilt, solange zu kämpfen, bis der Anschlag abgewehrt ist.

Feuer in der elektrischen Grubenanlage „Piast“

50 000 Zloty Brandschaden.

Ueber ein Großfeuer wird uns berichtet, welches in der elektrischen Anlage des Piastschachtes in Lendzin ausbrach. Das Feuer dauerte fast 2 volle Stunden. Verbrannt sind ein Teil des Transformators, sowie das Maschinenhausdach. Der Gesamtschaden wird auf 50 000 Zloty beziffert. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Feuer durch Fahrlässigkeit zweier Monteure hervorgerufen worden sein. An den Löscharbeiten nahmen mehrere Feuerwehren teil. — Einen empfindlichen Schaden erlitt der Landwirt Jan Klimka aus der Ortschaft Kryre, welchem während eines Feuers die Scheune mit verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten und Heuvorräten vernichtet wurde. Der Brandschaden wird in diesem Falle auf rund 5 000 Zloty beziffert. r.

Kattowitz und Umgebung

Budgetsitzung der Gemeindevertretung in Eichenau.

Um 5 Uhr wurde die gestrige Gemeindevertretersitzung eröffnet. Zur Beratung stand zuerst die Gebäudesteuer für 1933-34. Die Steuer wurde mit 5 von 1000 für Private und mit 6 von 1000 für Werkshäuser festgesetzt. Die Bauplatzsteuer blieb mit 5 von 1000 unverändert. Dann kam das Gemeindebudget zur Beratung. Genosse Raiwa stellte den Antrag, die Vorbereitungskommission möge einen Bericht erstatten, damit unnnötige Debatte verhindert wird. Der Antrag wurde abgelehnt. Gewöhnliche Ausgaben (Allgemeine Administration), 78 368,57 Zloty, davon Personalausgaben 67 307,57 Zloty, sachliche Ausgaben 11 061 Zloty, Kommunalvermögen 5477 Zloty, Schuldenrückzahlung 17 589,60 Zloty, Straßenpflege 14 160,16 Zloty, Schulwesen 16 003,80 Zloty, Kultur 300 Zloty, Gesundheit 34 488 Zloty, Fürsorge 51 250 Zloty und zwar Armenfürsorge, zu denen auch die Arbeitslosen gezählt werden, 40 050 Zl. Erhaltung der Wohltätigkeitsinstitute 7500 Zloty, Erhaltung des Arbeitslosenamtes 3000 Zloty, Gefangenenfürsorge 100 Zl. Für Ferienkinder 500 Zloty, Rotes Kreuz 100 Zloty. Unter „Wohltätigkeitszwecke“ befinden sich 1000 Zloty für Kirchenmalerei. Die 4 Sozialisten protestierten energisch gegen diese Ausgabe, aber die Mehrheit bewilligte die 1000 Zloty für die bedürftige Kirche. Für die LandRwirtschaft 550 Zloty, Sicherheit 10 784 Zloty, Sonstiges 3673,57 Zloty. Für die Feuerwehr waren nur 1994 Zloty vorgesehen. Die Subvention für die Sanitätskolonne von 100 Zloty wrude gestrichen und der Betrag an die Feuerwehr überwiesen.

An Einnahmen sind zu verzeichnen: Kommunalvermögen 10 381,23 Zloty, Subventionen 1500 Zloty, Rückzahlungen 400 Zloty. Verwaltung 1310 Zloty, Betriebe 43 500 Zloty, Nachzahlungen 1951,48 Zloty, Anteil an der Staatssteuer 76 000 Zl., Zuschläge zur Staatssteuer 25 800 Zloty, eigene Steuern 65 400 Zloty, verschiedene kleine Einnahmen 6777,28 Zloty. Die Ein- und Ausgaben, von 233 000 Zloty wurden angenommen.

Unter Verschiedenes brachte der Gemeindevorsteher einen Wunsch des Schulleiters der Schule 2 vor, der den Sitzungssaal in eine andere Schule verlegen will, da er den Saal als Kabinett brauchte. Daraufhin konnte Gemeindevorsteher Kosma die Sitzung schliessen. *

Unsere „Naturfreunde“ laden ein. Die Ortsgruppe Kattowitz des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ veranstaltet am kommenden Sonnabend, den 18. Februar, im wunderbar dekorierten Saale der „Reichshalle“ ein Faschingsvergnügen unter der Devise: „Ein Abend auf der Alm“. Den Teilnehmern stehen bestimmt ein paar Stunden zwangsloser Unterhaltung bevor, zumal die Vereinsleitung auch für sonstige Zerstreuung bestens Sorge getragen hat. Hiermit werden alle Mitglieder der Kulturvereine darauf aufmerksam gemacht, daß sie nur dieselben Eintrittspreise zu zahlen brauchen, wie sie für die Mitglieder des veranstaltenden Vereines vorgesehen sind. Wer also noch ein paar Groschen aufbringen kann, um die Sorgen des Alltags von sich abzuschütteln, der geht am Sonnabend in die Reichshalle. Besondere Kostüme sind nicht nötig. Für die Frauen sind Dirndlkleider u. für Männer Wanderkleidung resp. Knickerbocker erwünscht. Getanzt wird nur in Hemdsärmeln!

Königshütte und Umgebung

Um die Wasserversorgung der Stadt.

Die Versorgung der Königshütter Bürgerschaft mit Wasser, war schon immer nicht ausreichend und dies ganz besonders in den Sommermonaten. Infolgedessen, daß der nördliche Stadtteil weit höher gelegen ist als der südliche, haben die Bewohner der Nordstadt in den Sommermonaten unter dem Wassermangel besonders zu leiden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurden verschiedene Projekte geschaffen, die sich aber nicht so wunschgemäß ausführen ließen. Durch die Errichtung der staatlichen Wasserwerke in Maczek ist man an die Behebung der Mängel dahin herangegangen, indem größere Wassermengen in den Königshütter Wasserturm zugeführt werden sollen. Die Legung der erforderlichen Rohre wurde bis zum „Most Wolnosci“ (Germaniabrücke) vorgenommen, und ist weiter nicht in Angriff genommen worden. Der Grund hierzu soll im Geldmangel bestehen.

Nachdem nun einmal mit der weiteren Legung der Hauptrohre nach dem Wasserturm begonnen wird werden müssen, trifft das städtische Betriebsamt schon jetzt Vorsorge, um die schadhaften Rohre auszuwechseln und durch neue zu ersetzen. Nach einer Aufstellung des Betriebsamtes, sind Wasserrohre in verschiedenen Straßen der Stadt über 40 und 60 Jahre in der Erde. Bei notwendigen Reparaturarbeiten wurde festgestellt, daß ein großer Teil der Rohre gar kein Eisen besitzt, sondern eine Umhüllung durch den abgesetzten Kalkstein aufzuweisen haben. Dadurch tritt auch eine merkliche Verengung der Rohre ein und dadurch die Wasserzufuhr verringert wird. Um nun alle kommenden Schwierigkeiten in der Wasserversorgung zu beheben, soll in diesem Jahre das Leitungsnetz in einer Länge von 4000 Metern erneuert werden. Die Kosten werden an die 350 000 Zloty betragen. Zwecks Aufbringung dieser not-

wendigen Mittel, beschlossen die städtischen Körperschaften im vergangenen Jahre die Erhöhung des Wassergeldes von 30 auf 35 Groschen für jeden entnommenen Kubikmeter.

Im diesjährigen Haushaltungsplan wurde zum ersten Mal die Ausgabenposition für diese Arbeiten eingesetzt. Mit einem Betrage von 49 000 Zloty sollen in erster Linie die Wasserzüge in den Straßen Podgorna, Kingi, Dombrowskiego und ein Teil der ulica 3-go Maja erneuert werden. Insgesamt wurden für die diesjährige Wasserversorgung in den Haushaltungsplan in Einnahmen und Ausgaben 361 000 Zloty angesetzt. k.

Deutsches Theater. Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, kommt die Operette „Hoheit tanzt Walzer", von Ascher zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Irmgard Armgart, Herma Nasch, Lotte Ebert und die Herren Knapp, Ehrhardt, Dobelmann und Stein. Karten in allen Preislagen an der Theaterkasse im Hotel Graf Reden von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Telefon 150. — Sonntag, den 19. Februar: „Jim und Jill", Operette um 15,30 Uhr und das Lustspiel „Alle Wege führen zur Liebe" um 20 Uhr. Für beide Veranstaltungen gelten Schauspielpreise! Der Vorverkauf hat begonnen.

Gefährlicher Sturz. Beim Aussteigen aus der Straßenbahn am Ring, kam die Aniela Jaginek von der ul. Gimnazjalna 23 zu Fall und zog sich eine blutende Kopfverletzung zu. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde die Frau in ihre Behausung gebracht. k.

Wie kann man bloß... Der Josef P. von der ulica Ogrodowa wollte dem Friseur Johann Schenk billige und gute Kohle beschaffen. Letzterer gab ihm noch einen Geldbetrag als Anzahlung, worauf sich P. bis heute nicht wieder sehen ließ. k.

Neugeborenes Kind in die Kloakengrube geworfen. Die ledige Karoline Sk. von der ulica Lagiewnicka 4 brachte am 4. November v. Js. ein uneheliches Kind zur Welt. Aus Furcht vor den Eltern, die von der Geburt des Kindes nichts wußten, hatte sie es in ein Hemd eingewickelt und in die Kloakengrube geworfen. Vorbeigehende Hauseinwohner vernahmen das Wimmern des Kleinen und verständigten die Polizei. Mit Hilfe der städtischen Feuerwehr wurde das arme Wesen herausgebracht, wo es aber nach einigen Wochen verstarb. Am Dienstag hatte sich nun die Sk. vor der Königshütter Strafkammer wegen dieser Tat zu verantworten. Sie gab zu ihrer Entschuldigung an, daß sie durch die Geburtswehen nicht bei vollem Verstande und sich ihrer Tat nicht bewußt war. Das Gericht ließ mildernde Umstände walten, weil das Kind nicht an den Folgen der Tat, sondern an einer später eingestellten Krankheit gestorben ist. Das Urteil lautete auf 3 Monate Arrest ohne Bewährungsfrist. k.

Siemianowitz

Dreimalige Kündigung. Am Montag, den 13. d. Mts., erhielten die Hütteninvaliden zum zweiten Male die schriftliche Kündigung zugestellt. Bei der ersten Kündigung in vergangener Woche war eine 14tägige Frist festgesetzt, während die Wojewodschaft eine monatliche Kündigung vorgesehen hat. Außer den beiden Kündigungsschreiben hatten die betreffenden Invaliden noch eine gleiche Benachrichtigung von der Wojewodschaft erhalten, so daß also auf diese Weise die Entlassung dreimal bekräftigt wird. Bemerkenswert bei dem Kündigungsschreiben ist noch die rätselhafte Begründung. Es heißt da wörtlich: Auf Grund höherer Entscheidung kündigen wir Ihnen usw., ohne Angabe der gesetzlichen Bestimmungen, welche für die Entlassung der Schwerbeschädigten in Kraft sind. Auf Grund dessen werden die Betroffenen eine Beschwerde bei der Hauptfürsorgestelle einreichen. o.

Erweiterung des Turnusurlaubes auf der Maxgrube. Die Verwaltung der Maxgrube plant ab 1. März den Turnusurlaub auf 650 Mann der Belegschaft auszudehnen. Der Betriebsrat hat in einer Sitzung beschlossen, sich dieserhalb an den Demobilmachungskommissar zu wenden, was auch bereits geschehen ist. Der Demo hat auf Grund des Protokolls zugesagt an Ort und Stelle die Verhältnisse auf der Maxgrube nachzuprüfen und danach seine Entscheidung zu treffen. o.

Auf Richterschächte entstand dieser Tage ein Grubenbrand, welcher nach mühevoller Abdämmungsarbeit lokalisiert werden konnte. Menschenleben sind dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. o.

Falsches Geld, hauptsächlich die neuen Zehnzlotystücke sind im Orte wieder in größerer Zahl festgestellt worden. Die Falsifikate sind gut nachgemacht, haben einen ähnlichen Klang wie die echten und sind nur etwas leichter. o.

Folgen des gestrigen Schneesturmes. Der starke Schneesturm am gestrigen Vormittag hatte viel Schaden an Gebäuden und Bäumen angerichtet. Ganz besonders wütete er auf dem Wochenmarkt. Ein großer Teil der Zeltbuden der Markthändler wurde vom Sturm umgerissen und teilweise davon getragen. Die leichteren Waren namentlich der kleinen Textilhändler und anderer wurden am ganzen Markte verstreut, so daß diesen kleinen Leuten ein großer Schaden entstand. Während des Sturmes mußten die meisten Händler und selbstverständlich auch die Marktbesucher in die Häuser flüchten, so daß der Markt vollständig menschenleer war, wobei vieles auch gestohlen wurde. o.

Blitzeinschläge während des gestrigen Gewitters. Gestern schlug der Blitz in die elektrische Zentrale Fizinus ein, wodurch die Stromleitung nach dem Rohrwerk der Laurahütte für einige Zeit unterbrochen wurde, so daß der Hauptantriebsmotor im nahtlosen Walzwerk stehen blieb. Der Betriebsschaden wurde bald behoben. Ein weiterer Blitzeinschlag wird aus Baingow gemeldet, wo der Blitz in ein Haus einschlug ohne zu zünden. o.

Diebstahl. Junge arbeitslose Leute wurden durch die Polizei ermittelt, welche seit längerer Zeit von der Schlackenhalde hinter der Laurahütte nach und nach gegen 20 Schienen von je 12 Meter Länge an Alteisenhändler verkauft hatten. Die Schwellen, gegen 80 Stück, sind ebenfalls fortgeschafft worden. o

Die Lohnzahlung auf den hiesigen Gruben soll heute nachmittags um 3 Uhr, stattfinden. In der Laurahütte wird durch Aushang bekannt gegeben, daß die Löhnung zur üblichen Zeit nicht gezahlt werden kann. Der genaue Termin der Zahlung wird noch bekannt gegeben. o.

Noch mehr Sparsamkeit. Da bereits am 1. März auf der Laurahüttegrube über 100 Arbeiter in den Turnusurlaub kommen, so wird der Apparat der Betriebsangestellten auch noch mit den sonst von Arbeitern ausgeführten Arbeiten belastet. Unter anderen sollen die Angestellten auch die Brandwachen und den Wächterdienst an Feiertagen ausführen. Selbstverständlich nur die Kleinen, die Direktoren kommen erst dann an die Reihe, wenn auf der Grube alle Arbeiter reduziert sein werden. o.

Michalkowitz. (Trotz Schikanen geht es vorwärts.) In der Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt, die letzthin unberechtigt aufgelöst worden ist, referierte am Sonnabend Genosse Kowoll über die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge und den Ausgang der Krise. Redner betonte, daß es ein großer Irrtum sei, zu glauben, daß die polnischen Wirtschaftsverhältnisse gebessert werden könnten, ohne daß vorher eine Lösung der Weltwirtschaftskrise erfolge. Gewiß könnte die polnische Regierung weitgehende Maßnahmen treffen und der Arbeitslosigkeit steuern, aber dies ist nur durch Auslandsanleihen möglich, die bei der internationalen politischen Spannung nicht gewährt werden. Alle Andeutungen zielen darauf hin, daß die kapitalistischen Machthaber in der heutigen Misere den Krieg als die letzte Lösung ansehen und längst zu dieser Entscheidung greifen würden, wenn ihnen nicht die Befürchtung drohen würde, daß dies das Ende der kapitalistischen Herrschaft sei und als seine Ablösung der, so gefürchtete Bolschewismus käme. Die Verhältnisse im Fernen Osten und nicht zuletzt die faschistische Welle in Europa besonders aber in Deutschland treibe diesem Ziel zu, wobei sich die bürgerliche Politik als unfähig erweise, die Unruhegeister die sie rief, wieder zu bannen. Die sozialistische Arbeiterklasse ist sich dieser Lage wohl bewußt, darum ist ihre Vorsicht nicht nur gegen das Bürgertum gerichtet, sondern auch gegen die kommunistische Phrase, die dem Bürgertum nur die Handhabe bieten, gegen die Arbeiterklasse einzugreifen. Gleichviel, wie die Entwicklung auch gehen werde, es gibt keinen Wirtschaftsbau mehr ohne Sozialismus, den, zu erstreben unsere vornehmste Aufgabe ist. In der Diskussion wurden die Ausführungen des Redners unterstrichen und Gen. Reichel schilderte dann ausführlich die Maßnahmen in der Agitation und ermunterte die Genossen und Genossinnen, sich selbst daran zu beteiligen und nicht nur dem Vorstand allein die Agitation überlassen. Mit einem Appell, mit erneuter Energie an die Werbung des „Volkswille" heranzutreten, schloß Genosse Reichel die Sitzung mit unserem Freundschaftsgruß.

Protest der Bismarckhütter Arbeiterschaft

Gegen einen nochmaligen Lohnabbau — Gegen das einseitige Vorgehen des Demobilmachungskommissars bei Arbeiterentlassungen — Gegen jeden Abbau der Sozialeinrichtungen

Die Belegschaft der Bismarckhütte hielt am Sonntag eine gut besuchte Vollversammlung ab. Ein Zeichen, daß die Arbeiterschaft nicht mehr gewillt ist, weitere Lasten auf sich zu nehmen, um die Ankurbelung der Wirtschaft zu ermöglichen. Sie vertritt vielmehr den Standpunkt, in den vergangenen Jahren genug guten Willen gezeigt zu haben.

Aus dem Bericht des Betriebsrates von vergangenem Jahre war zu entnehmen, daß trotz der Turnusbeurlaubungen, die in manchen Monaten 1500 bis 2000 Arbeiter umfaßten, die Entlassungen nicht zum Stillstand kamen. Nachdem die Direktion die Einrichtung des Turnusurlaubes im Jahre 1932 vollständig ausgenutzt hat, reicht sie an den Demo von neuem Anträge auf Entlassungen ein. Beim Demo liegt noch ein Antrag vom Ende des vergangenen Jahres auf Genehmigung zur Entlassung von 700 Mann.

Wegen dieser Angelegenheit waren die Betriebsräte am vergangenen Freitag zum Herrn Maske geladen, der sich beklagte, daß die Direktion der Bismarckhütte auf Erledigung des Antrages dringt, und er diesen nicht mehr hinausschieben kann. Da es sich speziell um das Rohrwerk handelt, ersuchte er die Betriebsräte, Leute aus anderen Betrieben in Turnus zu schicken und die Arbeiter aus dem Rohrwerk an ihre Stelle zu überweien. Die Betriebsräte versprachen zu tun, was in ihren Kräften steht, um einen Abbau zu verhindern.

Bei dieser Gelegenheit wurden die Entscheidungen des Kommissars einer gründlichen Kritik unterzogen. Die Belegschaft wird allen kommenden Entlassungen den stärksten Widerstand entgegensetzen.

Große Entrüstung rief das Urteil des Gewerbegerichts Schwientochlowitz hervor, welches in der Streitsache des Tarifurlaubs und der Kohle während der Zeit der Turnusbeurlaubung zugunsten der Verwaltung entschied, trotzdem die Betriebsvertretung eine schriftliche Vereinbarung der Verwaltung hatte, wonach sich diese verpflichtete, die Sozialleistungen zu übernehmen. Sollte in der Berufung nicht der Forderung der Belegschaft Rechnung getragen werden, so wird diese Forderung durch einen

24stündigen Proteststreik bekräftigt werden.

In scharfen Ausführungen wurde die Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung verlang, da man den Kollegen, die 1 bis 6 Schichten im Monat verfahren, nicht zumuten kann, von der Luft zu leben. Wenn der Staat die Abzüge vornimmt, solange man etwas verdient, so ist er verpflichtet, ihn zu ernähren, wenn derselbe keine Verdienstmöglichkeit hat. Von diesem Gesichtspunkt ließ man sich leiten, als man den Vorschlag der Rada, eine Suppenküche einzurichten, abschlug. Die Belegschaft fordert

gesetzliche Regelung der Unterstützung

und keine Suppen.

Ein Sturm der Entrüstung entstand, als die Absicht der Direktion zwecks

Schließung des Lazaretts

bekannt gegeben wurde. Die Belegschaft protestiert gegen solche Eingriffe. Sie sieht darin einen Anschlag auf den Leiter, Herrn Dr. Kurtius. Derselbe steht bereits 28 Jahre dem Lazarett vor und ist einer von den wenigen Aerzten, die noch übrig geblieben sind aus der alten Schule. Als einige Kollegen dagegen den Vertrauensarzt, Herrn Mierzowski erwähnten, entstand ein Sturm im Saale, daß es dem Vorsitzenden nach langer Mühe und Zureden erst gelang, die Belegschaft zu beruhigen. Einstimmig wurde seine Beseitigung aus der Krankenkasse und noch eines anderen Herrn gefordert.

Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten erledigt und die folgende Resolution angenommen wurde, fand die Versammlung ihr Ende. —s.

Resolution.

Am Sonntag, den 12. 2. 32. fand im Hüttenkasino eine Belegschaftsversammlung der Bismarckhütte statt, an welcher 3000 Arbeiter teilgenommen haben.

Die Versammlung stellt fest, daß die Wirtschaftskrise in der Bismarckhütte so wie in ganz Oberschlesien künstlich hervorgerufen wird und sich zum Nachteil des polnischen Staates sowie aller arbeitenden Volksschichten auswirkt. Der letzte Lohnabbau für Akkordarbeiter ist in frischer Erinnerung, wonach die Löhne bis je **60 Prozent herabgesetzt** worden sind. Ein weiterer Lohnabbau wäre unerträglich.

Ferner sollte die turnusweise Entlassung die schlechten Arbeitsverhältnise in den Betrieben regeln, während das Gegenteil eingetreten ist. Die Not der Kurzarbeiter wird immer größer, trotzdem die Besteuerung für Kurzarbeiter weiter vorgenommen wird, während die Kurzarbeiterunterstützung eingestellt wurde.

Die Versammlung stellt mit Bedauern fest, daß in der letzten Zeit die Judizierung in Arbeiterstreitigkeiten eine unverständliche Einstellung einnimmt, in dem es alle Streitigkeiten zum Nachteil der Belegschaft der Bismarckhütte entschieden wurden.

Ferner die einseitige Einstellung des Demobilmachungskommissars bei Erteilung von Genehmigung zu Entlassungen nicht den Vorschriften des Gesetzes entspricht.

Die Belegschaft der Bismarckhütte beschließt daher:

1. Daß ein weiterer Lohnabbau mit Entschiedenheit abgelehnt wird.
2. Daß sie bereit ist alles daran zu setzen, um weitere Arbeiterentlassungen zu verhindern.
3. Die sofortige Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung, da dieselbe mit Unrecht den Arbeitern der Bismarckhütte entzogen wurde.
4. Den schärfsten Protest gegen die Entscheidung vom 20. 1. 33. betreffs Tarifurlaub und Kohle während der turnusweisen Entlassung zu erheben. Sollte das ohne Erfolg bleiben wird in einen 24stündigen Proteststreik mit den Arbeitern der Falvahütte eingetreten.
5. Gegen das einseitige Vorgehen des Demo bei Arbeiterentlassungen wird aufs schärfste protestiert.

Myslowitz

Belegschaftsversammlung der Gieschegrube.

Von seiten des Betriebsrates der Gieschegruben in Janow wurde eine Belegschaftsversammlung einberufen, um gegen den abschlägigen Antrag der Grubendirektoren durch den Demobilmachungskommissar, bezüglich der Entlassung von 2000 Arbeitern, zu protestieren. Trotzdem war sich die Belegschaft darüber klar, daß ein Arbeiterabbau von seiten der Grubenverwaltung vorgenommen wird, und wenn er schließlich erzwungen werden sollte. Als ein Mitglied des Betriebsrates über den Abbau referierte und die Belegschaft von dieser notwendigen Maßnahme überzeugen wollte, wurde der Redner mit allerlei Schimpfworten überhäuft. Auch gegen die Maßnahme des Arbeitgeberverbandes, die Kürzung der Löhne vorzunehmen, wurde energisch protestiert und dies aufs allerschärfste zurückgewiesen. Zu Tumult und Lärm kam es auch, da viele Arbeitslose in das Zechenhaus eindringen wollten, um an der Versammlung teilzunehmen. Die postierten Feuerwehrleute hatten große Mühe, die Arbeitslosen zurückzudrängen. —ek.

Schoppinitz. (Ladeneinbruch.) Beim Fleischermeister J. Kortz wurde um 10 Uhr abends ein Einbruch verübt, wobei es den Dieben gelang, mittels Nachschlüssel die hintere Ladentür zu öffnen und 4 Viertel Schweinefleisch zu stehlen. Die Diebe wurden gesehen, wie sie mit Säcken beladen das Haus verließen, doch hielt man diese nicht an, da man der Meinung war, es ziehe jemand aus dem Haus. —ek.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Paulsdorf. (Schlägerei während eines Tanzvergnügens.) Im Lokal des Gastwirts Robert Rieger in Paulsdorf fand ein Tanzvergnügen statt. Ein gewisser Ernst Gwiazdowski und Romuald Müller pöbelten mehrere anwesende Gäste an, welche sich das unbotmäßige Verhalten derselben energisch verbaten. So kam es bald zu heftigen Meinungsverschiedenheiten, welche in eine wüste Schlägerei ausarteten. Der Gastwirt ersuchte zwei im Saal anwesende Zollbeamte auf, die Ruhestörer aus dem Tanzsaal zu weisen und die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Man ging alsbald gegen die beiden Beamten mit eisernen Gartenstühlen vor. Beide Grenzer wurden erheblich verletzt und mußten nach Anlegung eines Notverbandes nach dem nächsten Spital geschafft werden. Die Täter ergriffen daraufhin die Flucht. Die bisherigen polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich in diesem Falle um einen langgeplanten Racheakt mehrerer Schmuggler gegen die beiden Grenzbeamten gehandelt hat. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. r.

Pleß und Umgebung

Von Erd- und Gesteinsmassen getötet. In einem 11 Meter tiefen Brunnen arbeitete der 32jährige Jan Stonik aus Ochojetz. Plötzlich lösten sich Erd- und Gesteinsmassen und verschütteten den unten arbeitenden Stonik. Nach längerer Zeit konnte der Bedauernswerte geborgen werden. Im Spital verstarb jedoch St. auf Grund seiner erlittenen schweren Verletzungen. r.

Ober-Lazisk. (6 000 Zloty Brandschaden.) In dem hölzernen Wohnhaus des Emanuel Muszer brach Feuer aus, durch welches das Gebäude mit verschiedenen Einrichtungsgegenständen vernichtet wurde. Der Brandschaden wird auf 6 000 Zloty beziffert. An den Löscharbeiten nahmen die Ortsfeuerwehr, sowie Wehren aus den nebenanliegenden Ortschaften und Polizeimannschaften teil. Die Brandursache steht z. Zt. nicht fest. r.

Rybnik und Umgebung

Pstronzna. (18jähriger verübt Selbstmord.) In einer Scheune verübte der 18jährige Franz Depta Selbstmord, indem er sich erhängte. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. r.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Neue Steuererleichterung zur Förderung der polnischen Bautätigkeit.

Dieser Tage wurde im Warschauer Sejm ein Gesetzesprojekt des Ministerrates über Steuererleichterungen zur Förderung der Bautätigkeit überreicht. Das Gesetz bestimmt, daß alle Neubauten, Um- und Zubauten sowohl für Wohnwie für Industriezwecke 15 Jahre von der Gebäudesteuer, und zwar von der Staatssteuer und von den Gemeindezuschlägen sowie von allen anderen Umlagerungen, die auf Grund der Gebäudesteuer berechnet und eingehoben werden, befreit sind. Diese Steuerbefreiung betrifft alle Neubauten, die bis Ende 1940 fertiggestellt werden. Die Mietszinseinnahmen aus diesen Neubauten bleiben durch 15 Jahre nach Fertigstellung der Häuser von der Einkommensteuer befreit. Der Finanzminister erhält auf Grund des vorstehenden Gesetzes das Recht, diese Steuererleichterungen auch für jene Neubauten zu bewilligen, die seit dem Jahre 1925 in Angriff genommen, aber bis jetzt noch nicht fertiggestellt wurden. Grundbürgerliche Eintragungen von Grundverkäufen der Kommunen und des Staates, die zur Förderung der Bautätigkeit durchgeführt werden, sowie Hypothekareintragungen und Dokumente über Darlehen zur Förderung der Bautätigkeit werden von der Stempelpflicht befreit. Die Notargebühren für solche Transaktionen werden um 50 Prozent herabgesetzt. Das Gesetz sieht weiter vor, daß Baumaterialien für Wohnbauzwecke von allen Abgaben zugunsten der Kommunen befreit sind. Die Regierung beabsichtigt, dieses Gesetz schon im Frühjahr l. J. in Kraft treten zu lassen.

Verein „Sterbekassa" Bielsko. (152. Sterbefall.) Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß unser Mitglied Biernot Marja, wohnhaft in Biala, am 12. Februar l. Js. im 76. Lebensjahr gestorben ist. Ehre ihrem Andenken. — Die Mitglieder werden ersucht, die fälligen Sterbebeiträge regelmäßig zu bezahlen, damit bei der Auszahlung der Sterbeunterstützung keine Schwierigkeiten entstehen. Die 155. Marke ist zu bezahlen. Der Vorstand.

Aus der Theaterkanzlei. Heute Mittwoch, den 15. Februar gelangt im Abonnement der Serie blau neu einstudiert Shakespeares „Sommernachtstraum" mit der Mendelssohnschen Originalmusik zur Aufführung. Inszeniert wird das Werk von Direktor Ziegler, die musikalische Leitung hat Heinrich Wolfsthal. Für die Abonnenten der Serie rot wird „Ein Sommernachtstraum" Freitag, den 17. d. Mts. wiederholt. Sonntag, den 19. Februar finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags um 4 Uhr wird Leo Aschers stimmungsvolle Operette „Frühling im Wienerwald" zur Aufführung gebracht. Für diese Vorstellung wurden die Logen, Orchester- und vorderen Parkettsitze stark im Preise ermäßigt. Abends um 8 Uhr geht der Weltschlager „Im weißen Rößl" in Szene. — Der Vorverkauf für beide Sonntagsvorstellungen beginnt Freitag um 10 Uhr vormittags.

Für unsere Frauen und Jugendlichen.

Jugend am Scheidewege.

Es ist das tragische Geschick der heutigen Jugend, daß sie von den wirksamen und gestaltenden Kräften der Gesellschaft nur ein Zerrbild empfängt. Sie ist noch nicht erfahren genug, um die Zusammenhänge zu erkennen und deshalb häufig nicht imstande, Ursachen und Wirkung zu unterscheiden und richtig zu werten. Die Jugend ist daher ein beliebtes Objekt der politischen Demagogie.

Die Jugend wird heute von allen Seiten umworben. Die politischen Demagogen nutzen die Leichtgläubigkeit der Jugendlichen für ihre Zwecke aus. Es scheint das Schicksal des Menschengeschlechts zu sein, daß es aus der Erfahrung wenig Nutzen zu ziehen versteht. Jede Generation muß ihren Lebensstil selber finden und erkämpfen, so will es anscheinend ein ungeschriebenes Gesetz des Lebens. Auch die Jugend, die im Weltkrieg geboren wurde — also die heute 14- bis 20jährigen —, muß durch diese Entwicklung hindurch. Ihre Aufgabe ist nicht leichter und schwerer als die der vorangegangenen Generationen. Die heutige Jugend wird aus dem chaotischen Weltbild unserer Zeit, wo sich alles in einer Umwertung befindet, Nutzen ziehen, wenn sie sich nicht in einen radikalen Pessimismus verliert, sondern in der Entwicklung zu einer höheren Lebensform der Menschheit unentwegt mitarbeitet. Es besteht kein Zweifel, daß diese höhere Lebensform allein der Sozialismus sein wird, wie ihn die freien Gewerkschaften vertreten. Der große Krieg hat diese natürliche Entwicklung nur unterbrochen. Der Mensch der Zukunft wird aber lernen, Kriege unmöglich zu machen.

Aber auch die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und die Versklavung des arbeitenden Menschen durch die Maschine wird der Sozialismus überwinden, um so schneller, je eher die Arbeiter zum Bewußtsein ihrer gesellschaftlichen Macht kommen.

Wer in Arbeit steht, lernt früher den Mechanismus der kapitalistischen Gesellschaftsordnung kennen. Er sieht bald ein, daß er als einzelner gegen den Besitzer der Maschinen und Produktionsmittel nicht ankommen kann. Er mag aufbegehren, soviel er will, er bleibt doch immer der Dumme. Fügt er sich nicht, dann „fliegt" er und ist der Not und dem Elend preisgegeben. Hunger tut aber weh. Also fügt er sich, wenn auch mit tiefem Groll im Herzen.

Anderseits, was wäre der Unternehmer ohne die Arbeiter? Der Arbeiter ist es, der Maschinen baut und bedient, der aus den Naturstoffen unserer Erde die herrlichsten Dinge hervorzaubert. Der Arbeiter!

Es gehört nicht viel Verstand dazu, zu begreifen, daß die Arbeiter eine riesige Macht sind, aber nur dann, wenn sie einig sind im Wollen und Handeln. Wenn die Arbeiter sich alle zusammenschließen und gemeinsam, d. h. organisiert aufträten, müßte sich der Unternehmer, der Besitzer der Werkzeuge und Maschinen, beugen.

Erinnern wir uns: Wie sagen die Kapitalisten den Arbeitern und namentlich den unerfahrenen Jugendlichen, daß es Volksverräter, vaterlandslose Gesellen seien, die so etwas behaupten. Die Welt sei immer so gewesen und werde es bleiben. Ja, einer von ihnen sagte sogar: „Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben." Aber, so sagen wir, nur wo es Herren gibt, da gibt es auch Knechte. Die Kenntnis von diesen Zusammenhängen erwirbt sich der Arbeiter bald im Betriebe aus eigener Erfahrung.

Schlimmer ist es bei den jugendlichen Erwerbslosen, die solche Erfahrungen aus der Praxis der kapitalistischen Wirtschaftsordnung noch nicht machen konnten. Sie kennen ja zum Teil noch nicht einmal das beglückende Gefühl der Arbeit. Sie kennen nicht gewerkschaftliche Organisationen und Solidarität der Tat, um in gewissem Grade unabhängig zu sein gegenüber der Willkür unserer Zeit. Deshalb glauben sie an eine Welt voller Wunder, deshalb vertrauen sie blindlings gerissenen Demagogen, deshalb sind sie so häufig das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit.

Aufklärung kann vieles, doch stärker wirkt das eigene Erlebnis und die eigene Erfahrung. —

Jugend am Scheidewege! Es ist nicht schwer, zu entscheiden, wohin sich die arbeitende Jugend zu stellen hat. Früher oder später, einmal erkennt sie, daß ihr gegebener Platz an der Seite der kämpfenden Arbeiterschaft ist. Millionen stehen schon in einer Front. Der Sozialismus ist kein Fernziel mehr, er ist praktische Wirklichkeit in dem Augenblick, in dem alle arbeitenden Menschen, junge und alte, solidarisch zusammenstehen und sich die Hand zum Bunde reichen.

Jahres-Konferenz der Gewerkschaftskommission für Bielitz-Biala und Umgebung

Am Sonntag, den 12. Februar fand im großen Saal des Arbeiterheims die diesjährige Jahreskonferenz der hiesigen Gewerkschaftskommission statt, welche einen guten Besuch aufwies. Genosse Piesch begrüßte die erschienenen Gäste und Delegierten der verschiedenen Verbände und eröffnete die Konferenz nach 10 Uhr vormittags mit folgender Tagesordnung:

1. Wahl des Präsidiums und der Mandatsprüfungskommission.
2. Protokollverlesung.
3. Bericht des Gewerkschaftssekretärs, des Kassierers, der Revisoren.
4. Referat.
5. Diskussion.
6. Freie Anträge.

Die Wahl des Präsidiums und der Mandatsprüfungskommission ging glatt vonstatten. Das verlesene Protokoll wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. An der Konferenz nahmen 80 Delegierte und 18 Gäste teil. Einen breiten Raum nahmen die Berichte der Gewerkschaftskommission ein. Aus den Berichten war zu ersehen, daß trotz der Krise, die Tätigkeit der Gewerkschaftskommission eine vielseitige war. In finanzieller Beziehung wirkte sich die Wirtschaftskrise sehr ungünstig aus. Die Debatte über die finanzielle Lage nahm ebenfalls eine längere Zeit in Anspruch. Das Referat erstattete der Generalsekretär der Zentralgewerkschaftskommission Abg. Genosse Zulawski aus Warschau. Der Redner kam zunächst auf die schädlichen Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu sprechen, welche auf die Tätigkeit der Gewerkschaften lähmend wirken. Durch die riesige Arbeitslosigkeit sind die Gewerkschaften mehr in die Abwehrstellung gedrängt. Das im Lewiatan organisierte Unternehmertum nützt die Wirtschaftskrise dazu aus, der Arbeiterschaft, die ohnehin spärlichen sozialen Errungenschaften und die Löhne fortwährend abzubauen. Dadurch verschärft sich die Krise immer mehr, weil die Arbeiter infolge dieser scharfmacherischen Tätigkeit der Unternehmer immer konsumunfähiger werden. Anderenteils werden durch die Nationalisierung immer mehr Arbeitswillige zum Feiern gezwungen. Das zusammenbrechende kapitalistische Wirtschaftssystem kann den Millionen Arbeitslosen keine Verdienstmöglichkeit noch Brot geben und ist daher reif, daß es beseitigt wird. Um sich aber dennoch an der Macht zu erhalten, werden mit Unternehmergeldern Verräterorganisationen gegründet, um die Schlagkraft der einigen Arbeiterschaft zu schwächen. Soll die Arbeiterschaft in die Lage versetzt werden, diese kapitalistische Wirtschaftsunordnung zu beseitigen und an deren Stelle die sozialistische Planwirtschaft zu setzen, dann muß vor allem der Indifferentismus und die Gleichgültigkeit der Arbeitermassen durch Aufklärung beseitigt werden. Lebhafter Beifall folgte den treffenden Ausführungen des Redners.

Als zweiter Redner sprach Senator Genosse Dr. Groß über die Ueberleitung von der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaftsordnung. Redner entwickelte sein bekanntes Programm über die Regelung der Geldwirtschaft und des Tauschhandels. Dieses Programm soll den Ansporn zur energischen Bekämpfung des ohnehin morschen kapitalistischen Wirtschaftssystems geben. Wenn die Arbeiterschaft eine neue Ordnung einführen will, muß sie zunächst die alte stürzen. Die Ausführungen fanden ebenfalls lebhaften Beifall.

Es entspann sich hierauf eine lebhafte Debatte, an welcher sich mehrere Teilnehmer beteiligten. Zum Schluß wurde folgende Resolution zur Verlesung gebracht:

Die Konferenz stellt fest, daß das heutige sanatorische Regierungssystem ganz im Dienste des Lewiatan, der Kartelle und der Großgrundbesitzer steht. Die Sozialgesetzgebung wird unermüdlich auf Schritt und Tritt abgebaut. Durch Herausgabe von Dekreten werden die letzten Reste der autonomen Selbstverwaltung der Sozialversicherungsinstitute beseitigt.

Um diesen faschistischen Anschlägen auf die schwer erkämpften sozialen Errungenschaften wirksam entgegenzutreten, muß vor den Arbeitermassen das verräterische Treiben der sanatorischen Auchgewerkschaften rücksichtslos demaskiert werden.

Die durch die Kapitalistenklasse empfohlenen Mittelchen zur Bekämpfung der Weltkrise, muß die Arbeiterklasse mit aller Entschiedenheit ablehnen, nachdem die Bedingungen zur Realisierung der sozialistischen Planwirtschaft gegeben sind, wie z. B. unverbrauchte Rohstoffe, nicht ausgenützte Produktionsstätten und Stillegung der Arbeitskraft sowie ein Ueberfluß an Lebensmitteln.

Die Nationalisierung und die weitere Produktion müssen auf der planmäßigen Wirtschaft beruhen, wodurch die Befriedigung sämtlicher Bedürfnisse der großen Allgemeinheit erzielt wird.

In dieser Sachlage fordert die Konferenz die noch außenstehenden Arbeiter auf, sich für die der gesamten Arbeiterklasse durch die in verschiedenen Formen verkleideten faschistischen Reaktion drohenden Gefahr auf das eifrigste zu interessieren und den Kampfgeist durch Massenbeitritt zu den Klassengewerkschaften zu wecken.

Die anwesenden Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften sprechen der Zentralgewerkschaftskommission sowie den sozialistischen Parteien in Polen das vollste Vertrauen aus und erklären, daß sie jederzeit zur Disposition stehen, wenn es die Lage erfordern wird.

Bezüglich der Arbeitslosenfrage verurteilt die Konferenz auf das entschiedenste die projektierte Kasernierung der Arbeitslosen bei mangelhafter Verpflegung, denn durch diese Aktion müßte sich die Krise ganz bedeutend verschärfen. Die Konferenz fordert, daß durch die Hebung des Lebensstandards die Konsumfähigkeit der Arbeitermassen gehoben wird, was zur Belebung der Wirtschaft viel beitragen würde.

Die Konferenz fordert, daß die in oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien geltenden Gesetze über die Altersversorgung, Arbeitsvermittlung, Betriebsrätegesetz, auch auf den Teschner Teil der Wojewodschaft ausgedehnt werden.

Ferner protestiert die Konferenz gegen die Unterstützungsmethode des Arbeitslosenfonds, wonach für eine Unterstützung von 2,50 Zloty eine achtstündige Arbeitsleistung verlangt wird. Diesen Umstand nützen die Unternehmer zu weiteren Lohnreduzierungen aus. Einer noch weiteren Herabsetzung des Existenzminimums müßten die Arbeitslosen mit der größten Energie entgegentreten.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Nach Erledigung anderer Angelegenheiten wurde die Konferenz um 3 Uhr nachmittags nach Absingen der „Roten Fahne" geschlossen.

Es ist die heiligste Pflicht aller Arbeiter gerade zurzeit des Zusammenbruchs des kapitalistischen Wirtschaftssystems vor allem die Einigkeit und Disziplin zu wahren und die Organisationen auszubauen. Ohne Organisation kann kein Kampf geführt und ohne Kampf kann auch kein Sieg errungen werden.

Darum mit der Organisation durch Kampf zum Sieg!



Zum siebentenmal Weltmeisterin!

Sonja Henie errang bei den in Stockholm ausgetragenen Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen zum siebentenmal in ununterbrochener Folge den Meistertitel der Damen.

„Wo die Pflicht ruft!"

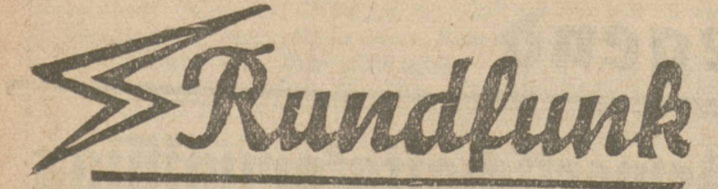
Bielitz. Am Mittwoch, den 15. d. Mts. findet um ½7 Uhr abends in der Redaktion der Volksstimme die fällige Vorstandssitzung des Wahlvereines „Vorwärts" statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder notwendig.

Arbeiter-Abstinenten Bielitz. Am Mittwoch, den 22. d. Mts. findet um 6 Uhr abends im Bielitzer Arbeiterheim (Kinderfreundezimmer) die Generalversammlung des Arbeiter-Abstinentenbundes in Bielitz mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Gäste sind herzlichst willkommen.

Altbielitz. Am Donnerstag, den 16. d. Mts., findet um 7 Uhr abends im Gasthaus Andreas Schubert die fällige Vorstandssitzung des Wahlvereins „Vorwärts" statt. Genossen erscheint alle!

Verein jugendlicher Arbeiter Kamitz. Sonntag, den 19. Februar, um 2 Uhr nachm., findet im Gemeindegasthaus in Kamitz die diesjährige Generalversammlung mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Die Mitglieder werden ersucht vollzählig zu erscheinen. Die Bruderevereine wollen ihre Delegierten entsenden.

Achtung Mitglieder des Verbandes der Metallarbeiter in Polen, Ortsgruppe Bielsko. Die Generalversammlung der Metallarbeiter Ortsgruppe Bielitz, findet am 26. Febr., um 9 Uhr im großen Arbeiterheimsaal in Bielitz statt und ergeht hiermit an alle organisierten Metallarbeiter von Bielitz-Biala und Umgebung die Einladung zur Generalversammlung bestimmt und pünktlich zu erscheinen.



Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Donnerstag, den 16. Februar.

12,10: Musikalisches Zwischenspiel. 12,35: Schulkonzert. 14: Pause. 15,35: Vortrag. 15,50: Leichte Musik. 16,25: Französische Unterrichtsstunde. 16,40: Vortrag. 17: Populäres Konzert. 17,40: Vortrag. 18: Leichte Musik. 19: Sport-Feuilleton. 19,15: Verschiedenes. 19,25: Kommunikate. 19,30: Literatur. 19,45: Presse. 20: Aus Berlin: Musik auf elektrischen Instrumenten. In der Pause: Sport, und Presse. 21,30: Hörfolge. 22,20: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Donnerstag, den 16. Februar.

9: Schulfunk. 11,30: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15,40: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 15,50: Das Buch des Tages. 16,10: Alte Hausmusik. 16,40: Schallplattenkonzert. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Der Kinderzeitdienst berichtet. 18: Wertbegriff und Wissenschaft. 18,20: Der Zeitdienst berichtet. 18,30: Stunde der Arbeit. 19: Richard Wagner und die Frauen. 19,30: Unterhaltungskonzert. 20: Mädchenballade. 20,45: Abendberichte. 20,55: Wunschkonzert. 22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,30: Zehn Minuten heiteres Esperanto. 22,40: Norwegens Fjorde.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Neudorf. Die Generalversammlung am heutigen Mittwoch findet nicht um 5 Uhr, sondern schon um 3 Uhr nachmittags, im Lokal Goretzki statt.

Groß-Kattowitz. (Vorstandssitzung.) Am Freitag, den 17. Februar, findet um 7 Uhr abends, im Zentralhotel, eine wichtige Vorstandssitzung des Kattowitzer Ortsvereins statt. Um pünktliches Erscheinen aller Vorstandsmitglieder wird gebeten.

Polnische Staatsklassenlotterie

4. Klasse — 5. Ziehung

250 000 zł. gewann Nr. 136118.
100 000 zł. gewann Nr. 60649.
50 000 zł. gewann Nr. 12333.
20 000 zł. gewann Nr. 143682.
10 000 zł. gewannen Nr. 45179 45578.
5 000 zł. gewann Nr. 60473.
2 000 zł. gewannen Nr. 857 4510 16790 58035 69079 88983 96937 100380 132355.
1 000 zł. gewannen Nr. 64782 71255 90887 107584 109405 125438 131277 136538 141816 142673.
500 zł. gewannen Nr. 6477 26744 32652 45670 56432 107054 136506 137064 140437.
400 zł. gewannen Nr. 2043 3358 11372 20563 32594 35385 52021 84150 89012 91290 111974 131314 136025 143985.
300 zł. gewannen Nr. 4865 9984 11848 20150 21778 23278 26960 27086 28024 35326 396 738 39669 44270 46390 48897 56456 58358 59883 908 62167 64527 70505 943 71106 393 72835 75664 77457 79439 82379 84614 90350 92093 92554 910 108604 117008 120245 121721 123590 982 93080 96916 97015 99157 102124 127035 557 136090 138425 705 144075 481 147237.



Neues Wagner-Denkmal zum Gedenken des 50. Todestages des Meisters

Das Bronze-Denkmal von Professor Richard Guhr, das jetzt bei dem Dorfe Groß-Graupe (in der Nähe von Dresden) aufgestellt wurde. In der dortigen Lochmühle schrieb Wagner 1846 als damaliger Kapellmeister an der Dresdener Hofoper mehrere Partien seines Lohengrin.

Eichenau. Am Sonntag, den 19. Februar, findet um 3 Uhr nachmittags, im Lokale des Herrn Koniarek, eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten. Mitgliedsbücher mitbringen. Referent: Genosse Kowoll.

Mittel-Lazisk. Am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Versammlung der D. S. A. P. statt. Referent: Genosse Matzke.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Mittwoch, den 15. Februar: Diskussionsabend.
Donnerstag, den 16. Februar: Schachlehrkursus im Saal.
Freitag, den 17. Februar: Singabend.
Sonntag, den 19. Februar: Heimabend.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Mittwoch, den 15. Februar: Vortrag vom B. f. A.
Donnerstag, den 16. Februar: Arbeitsgemeinschaft.
Freitag, den 17. Februar: Sprechchorprobe.
Sonnabend, den 18. Februar: Wochenendkursus.
Sonntag, den 19. Februar: Heimabend.

Monatsplan der D. S. J. P. Schwientochlowitz.

Freitag, den 17. Februar: Arbeitsgemeinschaft. Zwei 10-Minuten-Referate und Diskussion.

Freitag, den 24. Februar: Sprechchorbrobe und Gesang.

Der Vorstand.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Deutscher Metallarbeiterverband Bezirk Polnisch-Oberschlesien. (Bezirksgeneralversammlung.) Laut Statut des Deutschen Metallarbeiterverbandes Paragraph 33 sowie Punkt 6 des Bezirksstatuts für Polnisch-Oberschlesien, beruft die Ortsverwaltung für den Bezirk Polnisch-Oberschlesien mit dem Sitz in Königshütte, für den 26. Februar, vormittags 9 Uhr nach Königshütte, Volkshaus, die fällige Generalversammlung ein. Tagesordnung: 1. Berichte: a) des Bevollmächtigten, b) des Kassierers, c) der Revisoren. 2. Allgemeine Aussprache und Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl der Bezirksverwaltung. 4. Anträge. An der Generalversammlung nehmen teil: die engere und erweiterte Bezirksleitung, der jeweilige ehrenamtliche Bevollmächtigte und Kassierer der örtlichen Verwaltungen, ferner die Delegierten die nach dem Punkt 6 des Bezirksstatuts für Polnisch-Oberschlesien örtlich zu wählen sind. Anträge zur Generalversammlung sind an die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Königshütte, ulica 3-go Maja 6, spätestens bis zum 18. Februar einzureichen. Später eingereichte Anträge können nicht zur Behandlung vorgelegt werden.

Die Bezirksleitung für Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Am Sonnabend, den 18. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet im Saale des Zentral-Hotels die Sitzung des Ortskartells statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Delegierten ist Pflicht.

Kattowitz. (Transportarbeiter-, Maschinisten- und Heizerverband.) Am Sonntag, den 19. Februar, vormittags um 9½ Uhr, findet im Zentralhotel die Generalversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen und Mitbringen der Mitgliedsbücher ist notwendig.

Kattowitz. (Ortskartell der freien Gewerkschaften.) Am Montag, den 20. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine Versammlung aller arbeitslosen Kollegen statt. Da Wichtiges auf der Tagesordnung steht, ist es Pflicht der Kollegen, zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Königshütte. (Freier Schachverein.) Am Freitag, den 17. Februar, abends um 7 Uhr, findet im Vereinslokal die fällige Mitgliederversammlung statt. Alle Schachfreunde sind herzlichst eingeladen.

Königshütte. (Volkschor „Vorwärts.") Am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags um 3 Uhr, findet im Volkshaus, Vereinszimmer, die diesjährige Generalversammlung statt. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Siemianowitz. (D. M. V.) Am Sonntag, den 19. Februar, vormittags um 9½ Uhr, findet im Lokal Kozdon die fällige Generalversammlung statt. Alle Kollegen haben zu erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Bismarckhütte. (Faschingsvergnügen.) Am Sonntg, den 19. Februar, findet im Saal bei Brzezina, ulica Kalina, ein Faschingsvergnügen des „Freien Schachvereins" statt. Freunde und Gönner des Vereins sind dazu eingeladen.

Bismarckhütte-Schwientochlowitz. (Ortsausschuß.) Am 20. Februar d. Js., nachmittags 6 Uhr, findet im D. M. V.-Büro eine Vorstandssitzung des Ortsausschusses statt. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Bismarckhütte-Schwientochlowitz. (Ortsausschuß.) Am 23. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet bei Ludwig, ulica Krakowska, die fällige Generalversammlung des Ortsausschusses Bismarckhütte-Schwientochlowitz statt. Alte und neue Delegierte werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Schwientochlowitz. (Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen.) Am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal Bialas die Generalversammlung unserer Jugendgruppe statt. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Chropaczow. (D.S.J.P.) Am Sonntag, den 19. Februar, nachm. 4 Uhr, findet bei Ganschinietz die Generalversammlung der D. S. J. P. statt. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 15. Februar, abends um 7 Uhr, findet der fällige Vortrag statt. Einlaß nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten, von Gewerkschaft oder Kulturverein. Referent: Genosse Schmidt-Hindenburg.



